

Chiemgau-Zeitung

Dienstag, 15. April 2003

Schulterschluss für „Blaue Dekade“

Mit Wasserstoff Kollaps vorbeugen

Prien (daa) – Luft, Wasser, Boden, Klima: Das seien einige der Grundlagen, die die Menschen zum Leben dringend brauchen, doch es drohe der „globale Infarkt“, betonte Michael Möhnle, der als Umwelt- und Europa-Experte vor den Schülern der neunten und zehnten Klasse der Franziska-Hager-Hauptschule sprach. Möhnle forderte daher den Schulterschluss von Wirtschaft und Politik, um eine „Blaue Dekade von 2005 bis 2015“, den Aufbruch in die Wasserstoff-Wirtschaft, einzuläuten. Darin sieht Möhnle die einzige Alternative, um einen weltweiten Kollaps in absehbarer Zeit zu verhindern.

Rainer Wicha, Rektor der Franziska-Hager-Hauptschule, begrüßte in der Aula der Schule außerdem Josef Peter Schnabel von der Münchner Hanns-Seidel-Stiftung. Mit dieser Einrichtung kooperiert die Schule schon seit geraumer Zeit.

Möhnle berief sich während seines Vortrags auf mehrere neueste Studien, die alle zu gleichlautendem Fazit kämen: Ein „Weiter-wie-bisher“ werde letztlich zu unüberwindlichen Umwelt-, Versorgungs- und Ressourcenproblemen führen. „Für viele Menschen wird es in den nächsten Jahrzehnten nur mehr zwei tödliche Alternativen geben, entweder verdursten oder verhungern“, formulierte Möhnle ein erschreckendes Zukunftsszenario.

Werde auf der einen Seite die Menschheit bis auf neun Milliarden anwachsen, gebe es heute auf der anderen Seite ein unglaubliches Artensterben, so der Umweltexperte. Mehr Menschen würde auch eine Zunahme an Fahrzeugen bedeuten, ganz zu schweigen von der anstehenden Motorisierung der chinesischen Bevölkerung. „Über eine Milliarde

Fahrzeuge werden bis 2010 auf den Straßen unterwegs sein und mit herkömmlichen Verbrennungsmotoren das ‚Treibhaus Erde‘ weiter anheizen“, sagte Möhnle.

Auch der weltweite Energiebedarf werde sich bis 2050 zumindest verdoppeln, wies er auf dahingehende wissenschaftliche Prognosen hin. Möhnle: „Die entscheidenden Faktoren für unsere Zukunftssicherung sind saubere Energie, schadstofffreie Mobilität sowie eine möglichst umwelt- und ressourcenschonende Wirtschaft.“ In diesem Bereich habe der weltweite Wettbewerb zwischen den Industrienationen schon längst begonnen.

Der Experte nannte die politischen Direktiven der USA, die der Entwicklung der Wasserstoff-Wirtschaft die entsprechende Priorität eingeräumt hätten. „In den nächsten fünf Jahren soll mit einer staatlichen Förderung von 1,7 Milliarden Dollar der Vorsprung der amerikanischen Wirtschaft in diesem Bereich weiter ausgebaut werden“, erklärte er. Höhere Umweltsteuern, noch mehr Umweltgesetze und Vorschriften seien der „absolut falsche“ Weg, stattdessen müssten Deutschland und Europa „jetzt die Zeichen für eine Wasserstoff-Zukunft“ setzen, so der Referent.

Im Anschluss an seinen Vortrag stellte er sich den zahlreichen Fragen der interessierten Schülerinnen und Schüler. So wollte ein Schüler wissen, warum die Politik nicht auch in Deutschland mehr für die Entwicklung und Forschung in der Wasserstoff-Wirtschaft täte, wenn sie nicht nur langfristig der Umwelt zugute käme, sondern auch Arbeitsplätze schaffen würde. „Leider liegen bei uns die Schwerpunkte auf anderen Gebieten“, bedauerte Möhnle.